

900 JAHR FEIER IN MARKT SCHWABEN

IHRE REDAKTION

für die Gemeinden  
**Anzing**  
**Forstinning**  
**Hohenlinden**  
**Markt Schwaben**  
**Pliening**  
**Poing**

Tel. (0 80 92) 82 82 41  
 (0 80 92) 82 82 46  
 Fax (0 80 92) 82 82 30  
 redaktion@  
 ebersberger-zeitung.de

KOMMENTAR

**Werte für die Zukunft geschaffen**

Ein solcher Festabend und ein solches Jubiläumsjahr wie 2015, dozierte Landrat Robert Niedergesäß am Samstag in Markt Schwaben, könne Bindung schaffen und das Heimatgefühl stärken. Wo der Vaterstettener Viertel-Markt-Schwabener (die Oma stammt aus der Marktgemeinde) Recht hat, hat er Recht. Mit dem Festabend in der Sporthalle und dem kirchlichen Nachspiel gestern hat der Ort sich etwas geschaffen, das nachwirken kann in eine Zukunft, die noch viele Anstrengungen und Überraschungen mit sich bringen wird. Wie gut, dass alles profimäßig auf Video aufgezeichnet wurde und wohl noch heuer erworben werden kann. Noch besser wäre es, wenn auch die wahrlich bemerkenswerte Predigt von Karl-Heinz Fuchs in irgendeiner Form zum Nachlesen konserviert werden könnte. Sie war es wert.

**Jörg Domke**  
 EZ-Redakteur



Ökumenischer Gottesdienst gestern in der Dreifachsporthalle. Am Pult Pfarrer Herbert Walter, im Hintergrund sein Amtsbruder Karl-Heinz Fuchs, der die Predigt hielt. FOTOS: DZIEMBALLA

# Integrationskompetenz seit 1115

Unterhaltsamer Festabend und eine aufweckende Predigt am Festwochenende in Markt Schwaben

VON JÖRG DOMKE

**Markt Schwaben** – Ein dreieinhalbstündiges Programm birgt, egal wo und von wem initiiert, stets die Gefahr, spätestens zur Hälfte erste Anfänge von Langeweile zu versprühen. Wenn sich aber im Grunde alle Besucher – hier ziemlich exakt 700 – nach fast genau 210 Minuten freudestrahlend von ihren harten Holzbänken erheben und geradezu beseelt erscheinen von dem Gefühl, es sei gut gewesen, diesen Abend miterlebt zu haben, gibt es kaum eine größere Form der Anerkennung. „Fernsehreif“ meinte eine ältere Dame noch am Tag danach. Und sie lag mit dieser Bewertung keineswegs daneben.

Ja, das war am Samstag in der Sporthalle des Gymnasiums eine kaum für möglich gehaltene Inszenierung, die insbesondere zum Ausdruck brachte, welch kreative Kraft innerhalb der Bürgerschaft Markt Schwaben besteht. Einem Ort, dem man hinter vorgehaltener Hand stets nachsagt, dass er es aufgrund seiner Historie und Struktur mit einer Gemeinschaftskultur nicht so hält wie etwa die Nachbargemeinden Pliening, Anzing und Forstinning.

„Ich bin stolz auf meine Markt Schwabener“, so schwärmte Bürgermeister Georg Hohmann noch am Tag danach. Doch was hatten die Besucher überhaupt erleben dürfen? Zum Beispiel den nicht nur gewöhnlich in kariösen Löchern, sondern auch in den Niederungen der Kommunalpolitik bohrenden Karl Haushofer. „Das war wie auf dem Nockherberg“, schwärmte nicht nur ein Fan nachher. Zusammen mit Jakob Hechtl und Martin Schimpf, Autor eines eigens komponierten Jubiläumsliedes, zog der Zahnarzt gstanzelnd durch den gesamten Ort. Und zum Beispiel her über eine offensichtliche Fehlplanung im für Straßen unstablen Laufinger Moos in Ebersberg („Man legt auch kein Schnitzel in Kartoffelbrei“). Mehr aber galt sein Fokus dem geliebten Heimatort. Dem radelnden Bürgermeister und dessen „brennendem“ Po nach einer langen Radtour nach Paris etwa. Dem singenden Landrat, dem Einbahnstraßen- und Straße-



Fernsehreif war das historische Schauspiel, für das Regisseur Otmar Demharter verantwortlich zeichnete.



Die Kirche stritt mit der weltlichen Macht um die Vorherrschaft: Auch das eine Szene aus dem Historienspiel.



Derbleckte ganz Schwaben: Karl Haushofer.



Farbenfroh ging es zu beim Auftritt der gut 30 Laienschauspieler, die in verschiedenen Szenenbildern das Publikum auf eine Zeitreise durch das Mittelalter mitnahmen.



Professor Heydenreuther (r.) referierte zu Geschichte vor 900 Jahren, besonders auch zu Markt Schwaben.



In kleiner Besetzung agierte diesmal die Schwabener Musikkapelle. Der andere Teil musizierte bei einer Hochzeit.



Moderator des Abends: Bernd Romir.



Ausverkauft war die Halle am Samstag: Einschließlich Personal waren 700 Gäste zum Festabend gekommen.

aufreißen-und-wieder-zumachen-„Wirrwarr“ vor seiner Haustüre, einem Brücke versenkenden Professor von der Sägmühle, im Fehlbach badenden Christsozialen und Sonntagsmärkten, auf denen es nicht einmal mehr Socken zu kaufen gebe, sondern nur

noch Kunsthandwerk. Und das halte die Haxen nicht wirklich warm. Amüsant auch, dass er sich erneut Sorgen machte über einen Bürgermeister und den Lokalreporter der EZ mit sprachlich eindeutig preußischem Stammbaum. Was für ein

Glück für die beiden, dass sich die Menschen aus „sua-ben“ um 1115 bereits eine gewisse Integrationskompetenz zu Eigen gemacht hatten, die sich bis in die heutige Zeit offenbar erhalten haben muss, wie der Fachreferent des Abends, Professor Dr. Rein-

hard Heydenreuther in einem fachlich sehr fundierten Vortrag betonte. Suaben sei wohl nichts anderes gewesen als eine Siedlung von Zugezogenen. Eine Art Erstaufnahme-lager aus der Welfenzeit und gegründet in einer Zeit voller Unruhen und machtpoliti-

schon Mätzchen zwischen kirchlichen und weltlichen Protagonisten. Wer solche Wirren überstehe und sich bis in die Gegenwart habe behaupten können, der dürfte sich in die europäische Geschichte integriert fühlen, so der Anwalt und Historiker. Eine Steilvorlage war das für Bürgermeister Hohmann, der das Forum gerne nutzte, um für ein offenes und integratives Markt Schwaben zu werben. Das war nahezu geboten mit Blick auf die künftige Nutzung der Festhalle am Wittelsbacher Weg, wo demnächst Asylsuchende einziehen werden. „Es kommen Menschen zu uns, nicht Nummern“, so Hohmann. Und verwies auf aktuelle Ausgänge, mit denen nun auch die letzten bislang nicht informierten Gemeindeglieder in Kenntnis gesetzt werden sollen, was auf den Markt mit 900 Jahre langer Integrationskompetenz zukommen wird. Künstlerisch arbeiteten 30 Laiendarsteller und Regisseur Otmar Demharter die Orts-historie auf. In beeindruckender, farbenprächtiger und technisch fehlerfrei bis professionell aufbereiteter Weise wurden verschiedene Epo-

chen seit dem Zuzug von Menschen aus Böhmen ins Bayernland in Szene gesetzt. Und das, obwohl man praktisch gar nicht gemeinsam haben proben können, wie es am Rande hieß. Stark Elke Deuringer als Geschichtserzählerin live sowie von der Leinwand. Ihr blieb es vorbehalten, die Show mit einem „Happy Birthday, mein Markt Schwaben“ zu beenden. Der evangelische Pfarrer Karl-Heinz Fuchs stellte beim ökumenischen Gottesdienst gestern kritische Gedanken zur Integration und Weltwirtschaft in den Mittelpunkt einer bemerkenswert direkten und schonungslosen Predigt vor gut 400 Gläubigen. So wie einst Ritter Ulrich mit der Schenkung einer Mühle ans Kloster Ebersberg seinen Glauben der damaligen Zeit entsprechend zum Ausdruck gebracht habe, sei es heute an der Zeit, dies in Form einer Willkommenskultur zu zeigen. Diese zu leben, sei sichtbares Zeichen christlichen Glaubens. Markt Schwaben stehe derzeit vor der Herausforderung, Vergangenheit festlich aufleben zu lassen und Gegenwart und Zukunft dabei nicht zu vergessen.